

Hanshäger Bach / Kemnitz*

Der *Hanshäger Bach* (auch *Hanshagener Bach*), in der unteren Hälfte *Kemnitz* genannt, ist ein Bach im Norden des Landkreises Ostvorpommern.

1. Oberlauf: Groß Kiesow, Hanshagen

Im südlich der Bundesstraße 109 gelegenen Waldgebiet der Gemeinde Hanshagen münden in den aus der Gemeinde Groß Kiesow kommenden *Brandmühlengraben*, welcher hydrologisch als Quelllauf des Baches anzusehen ist und wie dieser unter der Gewässerkennzahl 96572 geführt wird, der ebenfalls aus Groß Kiesow kommende *Schwarze Furtgraben* sowie ein weiteres Fließgewässer;¹ gespeist werden die Gräben aus mehreren vermoorten bzw. vertorfte Mulden in Groß Kiesow und Umgebung.² Der ab hier den Namen *Hanshäger Bach* tragende Bach verläuft von dort zunächst entlang der Gemeindegrenze und des Waldrandes über einen Kilometer nach Nordwesten und biegt dann nach Norden ab. Gesäumt von einem Grünstreifen durchquert er eine Ackerfläche und unterquert schließlich die B 109, wo sich seit 1983 der Pegel Hanshagen befindet. Mit der Unterquerung der Bundesstraße verlässt der Bach zugleich das engere Schutzgebiet des Trinkwasserschutzgebietes „Hanshagen“, in welchem er sich vom Zusammenfluss der Entwässerungsgräben an befindet.

Der Gewässername „Hanshäger Bach“ geht auf den Ortsnamen „Hanshagen“ zurück, welcher ursprünglich „Johanneshagen“ lautete³ und seinerseits auf den Personennamen „Johannes“ zurückgeht, welcher vermutlich den Hagenmeister, also den Lokator der Hagensiedlung, bezeichnete.⁴ Die Kurzform „Hanshagen“ für den Ort ist erst seit dem 15. Jahrhundert gebräuchlich, so dass der darauf basierende Gewässername wahrscheinlich noch jünger ist.

2. Mittellauf: Hanshagen, Kemnitzerhagen, Kemnitz

Nördlich der B 109 verläuft der Bach zwischen Oberer und Unterer Bachstraße in nordöstliche Richtung bis an die Kirche von Hanshagen heran. In einem Bogen von der Oberen Bachstraße kommend fließt er hier Richtung Untere Bachstraße und unterquert dann südlich der Kirche unter einer hölzernen Straßenbrücke hindurch die Straße des Friedens in ost-südöstliche Richtung. Unterhalb der Brücke fließt der Bach hinab in die Heithörn, ein langgezogenes bewaldetes Tal, das in einem Bogen nach Nordnordosten verläuft. Das Bachtal ist ein in eine Endmoräne eingeschnittenes Durchbruchstal, das auf einer Strecke von ungefähr zwei Kilometern ein Gefälle von 12 Metern aufweist;⁵ seit 1958 steht es als Flächennaturdenkmal „Heithörn“ unter Schutz. Innerhalb dieses Tals mäandert der Bach bis zum Mühlen-teich der *Wassermühle Hanshagen*. Bereits 1320 gab es in Hanshagen mindestens drei Mühlen, die das Wasserkraftpotential nutzten;⁶ die Mühle am Standort der noch heute vorhandenen Wassermühle wurde erst in den Jahren nach 1524 gebaut.⁷ Sie war anfangs Mahlmühle, wurde später zu einer Papiermühle und 1855 wieder zu einer



Mäander des Hanshäger Baches in der Heithörn



An diesem Abfluss des Hanshäger Mühlenteiches kann der Wasserstand reguliert werden



Abfluss des Kleinspeichers Kemnitzerhagen

* Überarbeitete und erweiterte Fassung eines im Jan. 2010 erstveröffentlichten Textes; zuletzt bearbeitet im Aug. 2011. Urheber des Textes, der Fotos und der Karten ist C. Löser.

1 Die Koordinaten dieser Stelle sind [54,0295° nördliche Breite](#), [13,5382° östliche Länge](#).

2 Vgl. *Bruno Benthien* (Hrsg.), *Greifswald und seine Umgebung. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet südlich des Greifswalder Boddens*, Berlin 1968, S. 182 und 147. Statt des Namens „Schwarzer Furtgraben“ wird dort der Name „Schwarze-Fahrt-Graben“ angegeben.

3 Der Ort ist urkundlich überliefert erstmals 1248 als „Johanneshaghen“ erwähnt (Pommersches Urkundenbuch, Bd. I, Nr. 478), 1250 und 1280 als „Johanneshagen“ (PUB I, Nr. 523 und PUB II, Nr. 1171) und 1320 als „Iohanneshagen“ (PUB V, Nr. 3356).

4 Vgl. hierzu und zum Folgenden *Manfred Niemeyer* (Hrsg.), *Greifswalder Beiträge zur Ortsnamenkunde, Bd. II: Ostvorpommern/Festland. Quellen- und Literatursammlung zu den Ortsnamen*, Greifswald 2001, S. 50. Die Langform ist zuletzt 1320 erwähnt (siehe oben, Fußnote 3), die Kurzform erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1443. *Heinrich Berghaus*, *Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen. Enthaltend Schilderung der Zustände dieser Lande in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, 4. Teil, Bd. 2, Anklam 1868, S. 371 hingegen hatte den Beginn der Kurzschreibung des Ortsnamens noch auf den Anfang des 16. Jahrhunderts datiert.

5 Vgl. *Benthien*, *Greifswald und seine Umgebung* (Fußnote 2), S. 182.

6 Vgl. PUB V (Fußnote 3), Nr. 3356.

7 Vgl. hierzu und zum Folgenden *Berghaus*, *Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen* (Fußnote 4), S. 371 f.; *Benthien*, *Greifswald und seine Umgebung* (Fußnote 2), S. 184.

Mahlmühle umgebaut; 1952 wurde der Betrieb eingestellt. Ihr Mühlenteich hat zwei Abflüsse, von denen der eine über ein Wehr zur Regulation des Wasserstands im Mühlenteich dient und der andere durch das Mühlengebäude geführt wird, wo er früher das ober-schlächtige Wasserrad antrieb.

Die beiden Wasserläufe unterqueren getrennt die Straße „Gang“ nördlich der Mühle und fließen dann nebeneinander her durch einen Waldstreifen nach Nordnordosten. Erst nach insgesamt ca. 300 m vereinigen sie sich wieder. Vom Zusammenfluss im Karbower Wald aus verläuft der Bach über 1,3 km weiter durch den Wald und an dessen Westrand entlang in Richtung Nordnordosten bis zu einer Holzbrücke östlich des Waldstücks „Hellbusch“.⁸ Den Hellbusch umrundet der Bach in nordwestliche Richtung und erreicht schließlich den Ortsteil Kemnitzerhagen der Gemeinde Kemnitz, wo er zum „Kleinspeicher Kemnitzerhagen“ aufgestaut ist, welcher über die Gemeindegrenze bis auf das Gebiet von Hanshagen zurückstaut. Der Speicher wurde in den 1980er Jahren gebaut, um das 11 km nordöstlich gelegene Kernkraftwerk Lubmin mit Brauchwasser zu versorgen, und war damals einer der vier wichtigsten offenen Wasserspeicher im Gebiet Mecklenburg-Vorpommerns.⁹ Das Kernkraftwerk wurde mittlerweile stillgelegt und der Speicher dient heute nur noch der Hochwasserentlastung; betrieben wird er vom Wasser- und Bodenverband Ryck-Ziese. Etwa 100 m unterhalb des Kleinspeichers trieb der Bach früher eine weitere, erstmals 1248 erwähnte Mühle an, die 1594 als Papiermühle erwähnt wird.¹⁰ Sie brannte im 17. Jahrhundert ab, wurde aber von 1697 bis 1705 wieder aufgebaut und war von 1856 bis zu einem erneuten Brand 1925 als Mahlmühle in Betrieb.¹¹

Unterhalb der Mühle biegt der Bach zunächst nach Norden, fließt aber schon nach 150 m wieder in nordwestliche Richtung durch Kemnitzerhagen. Hier wurde der Bach früher von der [Kleinbahnstrecke Greifswald–Wolgast](#) überbrückt. Heute führen im Ort außer dem für den öffentlichen Verkehr gesperrten Weg über den Damm des Kleinspeichers und einer kleinen Fußgängerbrücke zwei erneuerte, ökologisch durchgängige Straßenbrücken über den Bach. Von Kemnitzerhagen aus verläuft der Bach weiter nach Nordwesten Richtung Kemnitz. Zwischen den Ortsteilen quert er die 2011 gebaute Erdgaspipeline NEL ([Nordeuropäische Erdgasleitung](#)) sowie die [Bahnstrecke Greifswald–Lubmin](#) und nimmt am Ortsrand von Kemnitz zwei Zuflüsse aus nördlicher bzw. südlicher Richtung auf. Innerhalb von Kemnitz fließt der Bach anschließend in einer zwischen Schulstraße und Kemnitzerhäger Straße gelegenen Niederung nach Westnordwesten. Dabei unterquert er eine Fußgängerbrücke sowie weniger als 200 m bachabwärts eine weitere Brücke, hinter der er einen kleineren Zufluss aus östlicher Richtung aufnimmt. In der Nähe der Heilig-Kreuz-Kirche verläuft der Bach dann in einem Bogen nach Nordnordosten und erreicht nordwestlich der Kirche die Dorfstraße. An den Bogen grenzt ein Weiden- und Erlenbruchwald, aus dem der Bach zwei weitere kleine Zuflüsse aufnimmt.

Ab Kemnitz trägt der Bach den Namen *Kemnitz*. Dieser Gewässer- und Ortsname ist urkundlich seit dem 13. Jahrhundert in verschiedenen Schreibformen überliefert, der Bach erstmals 1241 als „rivulu[s] Cameniz“ und 1248 als „rivulu[s] Camenez“,¹² der Ort erstmals 1207



Hier trieb der Bach offenbar ein unterschlächtiges Mühlrad an (zu sehen auch der infolge der Starkregenereignisse vom Juli 2011 erhöhte Durchfluss)



Die 2008 erneuerte Straßenbrücke zwischen Kemnitz und Kemnitzerhagen



Die erste Bachquerung in Kemnitz (mit einige Tage nach wiederholtem Starkregen noch immer über die Ufer getretenem Bach)

8 Die Koordinaten dieser Stelle sind [54,0569° nördliche Breite](#), [13,5562° östliche Länge](#).

9 Die anderen Speicher waren bzw. sind die [Talsperre Farpen](#) im Landkreis Nordwestmecklenburg, die [Talsperre Brohm](#) im Landkreis Mecklenburg-Strelitz und der als Speicher genutzte [Andershofer Teich](#) in der kreisfreien Stadt Stralsund.

10 Vgl. [Benthien](#), Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 180. Bezüglich der Erwähnung von 1248 stützt sich Benthien wohl auf die Passage „rivulum Camenez cum molendinis, que infra terminos monasterii in eodem rivulo edificantur“ in PUB I (Fußnote 3), Nr. 478.

11 Vgl. [Benthien](#), Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 180; ferner [Berghaus](#), Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen (Fußnote 4), S. 403.

12 Vgl. PUB I (Fußnote 3), Nrn. 392 und 478. Laut [Benthien](#), Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 182 gibt es eine Urkunde von 1280 („fluvio qui Kemeniz dicitur“; PUB II, Nr. 1171). Die Bezeichnung als Fluss erscheint angesichts der oben genannten Erwähnung als „kleiner Bach“ (rivulus) und der ansonsten in den Urkunden üblichen Unterscheidung zwischen „fluvius“/„flumen“, „amis“, „rivus“, „rivulus“ etc. bemerkenswert. In einer Urkunde von 1281 ist in Verbindung mit dem Ort wiederum von einem (nicht namentlich genannten) kleinen Bach die Rede („Kemenizce villam cum rivulo“, PUB II, Nr. 1221).

als „Kaminicez“.¹³ Der Name ist slawischen Ursprungs und bedeutet „Steinbach“, was vermutlich auf die im Erosionstal des Baches freigelegten Geschiebe zurückzuführen ist¹⁴ – nach der Fließgewässertypologie der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) ist der Bach auch heute noch dem Typ Nr. 16 (kiesgeprägter Tieflandbach) zuzurechnen. Der Name war also zuerst Gewässername und wurde später auf den Ort übertragen.

3. Unterlauf: Kemnitz, Neuendorf

Mit der Unterquerung der Dorfstraße wird der Bach zugleich in zwei Wasserläufe geteilt, von denen der rechte durch ein Wehr und über eine Betonrampe in das einige Meter tiefergelegene Bachbett des Unterlaufs gelangt, das im Einflussbereich erheblich ausgeweitet ist;¹⁵ der linke Wasserlauf hingegen fließt zunächst in den kaum tieferliegenden Dorfteich. Von dessen Abfluss im Norden gelangt das Wasser ebenfalls auf das Höhenniveau des Unterlaufs, fließt dann nach Ostnordosten und vereint sich schließlich wieder mit der Kemnitz. Am Dorfteich trieb das Wasser früher eine Mühle an, die noch 1881 in Betrieb war,¹⁶ aber 1894 abbrannte. An sie erinnert ein 2007 dort aufgestellter Mühlstein.

Vom Zusammenfluss aus fließt der Bach weiter nach Nordnordosten, wobei er die Landesstraße 26 unterquert, biegt nach Nordwesten und wieder nach Norden, nimmt die westliche *Ziese* auf und fließt dann Richtung Westen. Auch hier beim Kemnitzer Ortsteil Neuendorf trieb der Bach ab dem 13. Jahrhundert eine Mühle an, die 1535 verfallen war, dann aber als Walkmühle wieder aufgebaut wurde und noch im 17. Jahrhundert in Betrieb war.¹⁷ Bereits 1280 gab es an der Kemnitz mindestens vier Mühlen;¹⁸ dies schließt vermutlich die in Hanshagen gelegenen Mühlen mit ein. Nach über einem Kilometer passiert der Bach noch eine Schleuse,¹⁹ bevor er schließlich in die *Dänische Wiek* des *Greifswalder Boddens* mündet. Das Gebiet zwischen der Wiek und der Einmündung der westlichen Ziese in die Kemnitz wurde ursprünglich regelmäßig vom Bodden her mit Brackwasser²⁰ überflutet, wodurch sich Salzwiesen ausbreiteten. Durch den Bau des Boddendeiches 1959 bis 1961 süßte das eingedeichte Gebiet in den 1960er Jahren aus und die Salzpflanzenvegetation verschwand.²¹ Nachdem es im Winter 1995/96 bereits einen Deichbruch gegeben hatte, wurde der Deich 1999 zurückgebaut und es konnten sich dort wieder Salzwiesen ausbreiten.²²



Betonrampe östlich des Dorfteiches in Kemnitz



Schleuse in Neuendorf, etwa 400 m vor der Mündung in die Dänische Wiek

- 13 Vgl. PUB I (Fußnote 3), Nr. 145. Weitere Nennungen des Ortes sind 1209 als „Kaminiz“ (PUB I, Nr. 148), zwischen 1209 und 1219/20 als „Caminiz“ (PUB I, Nr. 187), 1218 als „Caminisz“ und „Caminiz“ (PUB I, Nr. 188), 1221 als „Caminez“ (PUB I, Nr. 207), 1229 als „Caminiz“ und „Camniz“ (PUB I, Nr. 260), 1241 als „Camentz“ und „Camenz“ (PUB I, Nr. 380), 1250 als „Camenez“ (PUB I, Nr. 523), 1280 als „Kemeniz“ (PUB II, Nr. 1171), 1281 als „Kemenizce“ (PUB II, Nr. 1221) und 1298 als „Kemeniz“ (PUB III, Nr. 1829).
- 14 Vgl. *Niemeyer*, Greifswalder Beiträge zur Ortsnamenkunde, Bd. II (Fußnote 4), S. 63f.; *Benthien*, Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 173f. und 182; *Berghaus*, Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen (Fußnote 4), S. 400. Die mitunter anzutreffende Bezeichnung der Kemnitz als „Kemnitzbach“ (so etwa *Hermann Hoogeweg*, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, Bd. 1, Stettin 1924, S. 462, 466, 467 und 511; *Benthien*, S. 174), welche vermutlich der Unterscheidung vom Ortsnamen dienen soll, sowie auch der Name der zu Zeiten der DDR in Kemnitz bestehenden LPG „Am Kamenzbach“ (*Benthien*, S. 195), bedeuten somit letztlich „Steinbachbach“ und sind abzulehnen.
- 15 Es ist nicht klar, ob es sich bei der Ausweitung um ein von vornherein als Tosbecken angelegtes Becken handelt, oder ob sie durch Seitenerosion und Auskolkung aufgrund der Strömung entstand.
- 16 Vgl. *Benthien*, Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 174.
- 17 Vgl. *Benthien*, Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 171; ferner *Berghaus*, Landbuch des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen (Fußnote 4), S. 407. Die Mühle ist vermutlich identisch mit der in einer Urkunde von 1281 als bei Neuendorf an der Ziese gelegen erwähnten Mühle („Nigendorp [...] cum molendino in flumine Tzise constructo“, PUB II (Fußnote 3), Nr. 1221).
- 18 Vgl. PUB II (Fußnote 3), Nr. 1171. Frühere Urkunden beschränken sich räumlich auf den Ort Kemnitz und erwähnen ihn ohne nähere Angaben als Mühlenstandort (PUB I, Nrn. 148 von 1209, 187 aus der Zeit zwischen 1209 und 1219/20, 188 von 1218, 207 von 1221, 260 von 1229 sowie 380 von 1241) oder beziehen sich zwar auf den Bach Kemnitz, jedoch ebenfalls ohne nähere Angaben zur Zahl der Mühlen zu machen (PUB I, Nr. 478 von 1248).
- 19 Die Koordinaten dieser Stelle sind [54,0885° nördliche Breite](#), [13,5054° östliche Länge](#).
- 20 Der Salzgehalt im Greifswalder Bodden ist durch den Süßwasserzufluss aus dem Ryck und anderen Fließgewässern sowie die Einleitung geklärten Schmutzwassers aus etwa dem Klärwerk Ladebow gegenüber dem der offenen Ostsee verringert.
- 21 Vgl. *Benthien*, Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 170.
- 22 Vgl. *Florian Jansen*, Standort und Vegetation der Zieseneriederung. Ein Vergleich 1964–1996, Dipl.-Arbeit, Univ. Greifswald 1997, Abschnitt 4.2; *Stefan Seiberling*, Auswirkungen veränderter Überflutungsdynamik auf Polder- und Salzgraslandvegetation der Vorpommerschen Boddenlandschaft, Diss., Univ. Greifswald 2003, Abschnitte 1.2 und 5.4.4.

Die westliche Ziese ist die Verbindung zwischen der eigentlichen, vom Kemnitzer Ortsteil Rappenhagen nach Osten fließenden und in den *Peenestrom* mündenden Ziese einerseits und der Kemnitz andererseits. Sie wurde vielleicht im Mittelalter als Grenzgraben angelegt und später zusammen mit der eigentlichen Ziese als Transportweg ausgebaut. In ihrer ersten urkundlichen Erwähnung – jedenfalls unter diesem Namen – aus dem Jahr 1281 ist die (westliche) Ziese als Fluss bezeichnet;²³ seit spätestens dem 17. Jahrhundert ist die Ziese allerdings nicht mehr durchgängig mit Booten befahrbar und zumindest im westlichen Teil nicht mehr als Fluss zu qualifizieren.²⁴ Obwohl die westliche Ziese heute hydrologisch nur noch ein Nebengewässer der Kemnitz ist und die Kemnitz bis zur Mündung in die Dänische Wiek unter der einheitlichen Gewässerkennzahl 96572 geführt wird, wird der Bachlauf von der Einmündung der Ziese an oft noch immer als Ziese bezeichnet. Das Einzugsgebiet des Baches bis zur Einmündung der Ziese umfasst 74 km²; der mittlere Abfluss dieses Gebietes beträgt 0,296 m³/s (das entspricht 296 l/s).

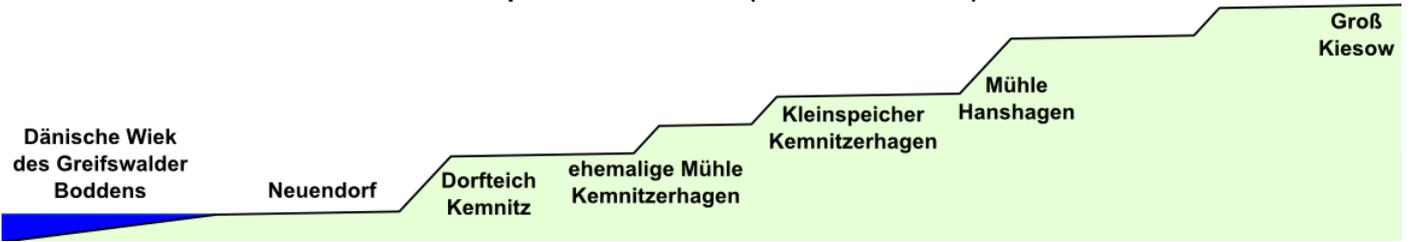


Die westliche Ziese von der Landesstraße 262 Richtung Osten gesehen

23 Vgl. PUB II (Fußnote 3), Nr. 1221 („flumine Tzise“). Die erste urkundliche Erwähnung der (östlichen) Ziese unter diesem Namen findet sich in PUB II, Nr. 1235 von 1282 („aqua, que Cysa vocatur“). Nach *Hoogeweg*, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, Bd. 1 (Fußnote 14), S. 462f. und 465 ist etwa der 1229 erwähnte Bach Quezsibrod („rivulum, qui Quezsibrod appellatur“, PUB I, Nr. 260), welcher nochmals 1248 erwähnt wird („rivulus, qui Quezsibrod sive Quizdovescastruga dicitur“, PUB I, Nr. 478), der oberste Teil der westlichen Ziese.

24 Siehe auch *Benthien*, Greifswald und seine Umgebung (Fußnote 2), S. 169.

Höhenprofil des Verlaufs (stark vereinfacht)



Karte des Verlaufs durch die Gemeinden Hanshagen und Kemnitz

